

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis:
aus der Sonn- und
Feiertage (halbiert).
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Befugnis in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.

**Mit
Postversendung:**
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 6. 99.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Verkauf:
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sof. Opp., V. Gieseler & Co.;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oppelk, Stubenbastei
2, Rotter & Co., I. Wiener-
gasse 13, R. Moser, Steier-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Gießen und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Bür. Dampfdruck.
Der Raum einer einpalet-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. 99., jede der
Stempelgebühren 20 kr.

1863 3-3
Jahresfeste
und zugleich billigste
als einer
in Oelbild.
Photographie (Visite-
L.) oder Cabinet-
man können 8 Tagen
trait
sich ausgeführt.
photo miniature,
I. Stock, Wien.

WITTE.
zum-Specialitäten.
Unterstrasse 59.

ruppen
Niederstrasse 26.

pe à n. 2
Niederstrasse 26.

pe à n. 4
Niederstrasse 26.

pe à n. 5
Niederstrasse 26.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dargatz, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maras-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 293. Hermannstadt, Donnerstag am 14. December 1876. 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. December.
Der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Hofmann ist am 11. d. Morgens in Begleitung der Hofräthe Baron Falke und Baron Kraus von Budapest nach Wien abgereist. In welchem Zusammenhang der Aufenthalt des gemeinsamen Finanzministers in Budapest mit den Fragen der auswärtigen Politik stand, ist nicht bekannt. Wenn aber, schreibt „Peter Lloyd“, Baron Hofmann mindestens nebenbei die Absicht hatte, irgend einen vermittelnden Vorschlag der ungarischen Regierung bezüglich der Bankfrage nach Wien mitnehmen zu können, so dürfte dieser Zweck kaum erreicht worden sein. Die jüngsten Auslassungen des Freiherrn v. Hofmann haben eine Verständigung zwischen beiden Regierungen, wie sie gegenwärtig besteht, noch schwieriger gestaltet, als sie es ohnehin schon gewesen und da dem ungarischen Ministerium kein Einfluß auf die Gestaltung der Regierungsverhältnisse in Oesterreich zusteht, ist es nicht unmöglich, daß das Cabinet Tisza unter Umständen seine eigene Enthebung zu erbitten genöthigt sein könnte, was jedoch bisher nicht geschehen ist.
Man spricht von neuerlichen Interpellationen, welche bezüglich der Bankfrage im Hinblick auf die nunmehr erfolgten Erklärungen der österreichischen Minister auf die ungarische Regierung gerichtet werden sollen. Allein selbst wenn derartige Interpellationen nicht dazu nöthigen, dürfte das Abgeordnetenhaus kaum seine Weihnachtssitzungen antreten, ohne durch eine Rundfrage der Regierung über die Situation umfassende Aufklärungen empfangen zu haben.
„Don“ veröffentlicht unterm 11. d. ein anscheinend offizielles Communiqué folgenden Inhalts: Der Kaiser hat den gestrigen Tag in Wien zugebracht und empfing nachmittags den Minister Wenckheim. In Abgesandtenreisen verhandelt, es sei eine gewisse Art des Uebereinkommens zwischen beiden Regierungen zu Stande gekommen, wonach die Ausgleichsfragen, respective die Differenzen zwischen den Cabineten, so lange nicht erörtert werden sollen, bis beide Regierungen über die Budget-Debatte hinausgekommen sind. Diese Nachricht ist falsch. Die Regierung sieht auf ihrem alten Standpunkte und erwartet die Entscheidung des Kaisers. Auch über die letztere sind falsche Nachrichten im Umlauf. Man erwähnt Vermittlungsvorschläge, zu denen die Initiative von höchster Stelle ausgegangen sein soll. Nach unseren Informationen ist dasjenige, worüber der Kaiser zu entscheiden hat, nichts Anderes als die Cabinetsfrage, welche beiderseits aufgeworfen wurde. Gerade weil eine Regierung an den früheren Stipulationen festhält und neue Vorschläge nicht discutierbar sind, könne von neuen Vorschlägen nicht die Rede sein. Von zwei hervorragenden Abgeordneten ist die Idee ausgegangen, den Regnicular-Deputationsen die Bankfrage zu überantworten. Wir glauben nicht zu fehlen, wenn wir annehmen, die Regierung erwarte vom Plane wenig oder nichts. Der Plan sei nichts Anderes als die Finanzschiebung bis zu dem Zeitpunkt, in welchem die Deputationsen constituirt würden, daß ihre Ansichten ebenso divergirend seien, wie jene der Regierungen. Der Plan könnte nur dann in den Vordergrund treten, wenn die auswärtigen Angelegenheiten einen stürmischen Anlauf nehmen würden, was allerdings möglich, aber nicht gewiß sei. Deshalb ist unmöglich, vorläufig darauf Combinationen zu bauen. Gestern fand ein ungarischer Minister-rath statt, welchem große Wichtigkeit beigelegt wird. Ueber die gefassten Beschlüsse ist jedoch in intimen Kreisen des Ministeriums noch nichts bekannt.
Die „N. fr. Presse“ wünscht, daß der Vorschlag, die Bankfrage durch eine Regnicular-Deputation austragen zu lassen, so rasch als möglich wieder aus der Discussion verschwinde, da derselbe der Ausfluß „naisten

„Dilettantismus“ sei. Sämmtliche Mächte sind bezüglich der Interpretation des abgeschlossenen Waffenstillstandes dahin übereingekommen: der Waffenstillstand solle bis 2. Januar exclusive gelten. Serbien und Montenegro haben zugestimmt.
Die France glaubt, die Bildung eines Cabinets Jules Simon werde angestrebt, um Gambetta's Einfluß lahmzulegen. Gambetta wünscht ein Cabinet Duclere.
Der Papst hat den bisher von Cardinal Antonelli begleiteten Posten eines Präfecten der apostolischen Paläste, mit welchem ein Jahresgehalt von 10,000 Scudi verbunden war, aufgehoben.
„Fremdenblatt“ meldet: Die italienische Regierung entsendet nachträglich den Ritter von Nigra als zweiten Bevollmächtigten zur Conferenz. — Falls es zum Krieg kommt, wird im Auftrage Gortschakoff's Jomini das Hauptquartier als diplomatischer Agent begleiten.
Die „Agenzia Stefani“ meldet, der Papst habe an die katholischen Länder Einladungen zur Theilnahme an der großen Ausstellung kirchlicher Geräthe ergothen lassen, welche anlässlich seines Bischofs-Jubiläums im Juni 1877 stattfinden soll. — Das Gerücht von der Ankunft Don Carlos' in Rom beruht auf einer Erfindung. Es ist Robert Herzog von Parma, welcher in den letzten Tagen in Rom eintraf, vom Papste empfangen wurde und seine Reise sodann fortgesetzt hat.
Die russischen Vorkämpfer sind angewiesen worden, den Mächten die Entschliessungen Rußlands über den Beginn und die Begrenzung der Occupation mitzutheilen und zu erläutern.
Die Partei Bratiano-Rosetti beschloß, ein General-Moratorium zu erlassen. Die Conservativen eifern gegen diese, den rumänischen Credit ruinierende Maßregel.
An der am 5. d. entdeckten Verschwörung in Konstantinopel sind mehrere Palast-Beamte, der ehemalige Großvezir Mahmud Pascha und viele Ulemas betheilig. Der ehemalige englische Dragoman, der mit verwickelt ist, heißt Stavrides. Der Zweck des Complots war: Konstantinopel in fremde Hände zu bringen.
Nachrichten aus Matamoros zufolge wären der durch Porfirio Diaz abgesetzte Präsident von Mexico und seine Cabinetsmitglieder von den Anhängern gefangen, der Kriegssecretär und mehrere Anhänger Verdo de Tejada's sollen erschossen worden sein.

Vom Krieg in Sicht.

Der „Nord“ meldet aus Braila vom 9. December: es lägen einige Anzeichen vor, aus denen sich schließen ließe, daß die Türken zwischen Tultscha und Jassy eine Brücke über die Donau schlagen wollten.
Auf den Telegraphen-Linien längs der Eisenbahn zwischen Kiew, Charkow, Nikolajew, Sebajopol und Odessa werden nunmehr auch Privat-Telegramme zurückgewiesen.
Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß Rußland den Krieg offensiv führen wird. Wenn man die Eisenbahn Odessa-Jassy als Basis für den Vormarsch annimmt, so stehen der russischen Armee folgende Linien zur Verfügung, um an die Donau zu gelangen:
1. Jassy-Koman-Joskhan-Bukarest. Eine gute, zu jeder Zeit fahrbare Straße, welche bis Teltusch von einer Eisenbahn begleitet ist.
2. Jassy-Birlat-Teltusch-Joskhan-Grabjeite-Slobodzie-Silistria. Bis Teltusch eine gute Straße, in der Fortsetzung Landweg.
3. Im Pruththale nach Galatz. Zu beiden Seiten des Flusses Landwege, welche nur in trockener Jahreszeit gut fahrbar sind, bei anhaltendem Regen aber ganz unbrauchbar werden. Der Pruth ist von

Germanesti an schiffbar und kann als Nachschubslinie verworther werden.
4. Rischnew-Guragabina-Leovo im Pruththale, russische Poststraße; die Fortsetzung nach Galatz bildet der Landweg am linken Pruth-Ufer. (Siehe Punkt 3.)
5. Bender-Baschany russische Poststraße; die Fortsetzung über Mynagare-Kuleskaja nach Belgrad, Steppenweg, der allen Unbilden des Steppenwinters ausgesetzt ist, dann die Fortsetzung bis Keni-russische Poststraße.
6. Aferman-Jsmaill-russische Poststraße.
In Galatz laufen drei dieser Linien zusammen, was insofern als ein Nachtheil betrachtet werden muß, als die Fortsetzung nach Süden nur ganz schlechte Landwege bilden.
Im Ganzen ist nur die unter Punkt 1 aufgeführte Linie durchaus schiffbar und verlässlich, alle übrigen sind zum Theile oder auch in ihrer ganzen Ausdehnung von der Witterung abhängig. Es ist nur Eine Eisenbahnlinie vorhanden, die Linie Jassy-Galatz-Bukarest, welche vollauf mit dem Transport des Kriegsmaterials zu thun hat und keine Truppen befördern kann.
An Wasserstraßen ist nur der Pruth zu rechnen, weil das Schwarze Meer und die Donau die türkischen und englischen Schiffe beherrschen werden.
Aus Rischnew ging ein hochgestellter russischer Militär nach Bukarest ab, um mit der rumänischen Regierung wegen des Durchzuges des russischen Heeres und des Transports derselben auf den rumänischen Bahnen zu unterhandeln. We verläutet, wurde bereits ein Uebereinkommen getroffen, wonach die rumänischen Bahnen 15 Millionen Francs für die Transporte während der nächsten drei Monate erhalten. Einem Gerüchte zufolge gedenkt die Regierung Bukarest zu verlassen und nach der zweiten Hauptstadt zu übersiedeln.
Auf Befehl des rumänischen Kriegsministeriums gingen am 4. d. Abends 8 Batterien (gezogene Geschütze von Krupp) von Bukarest nach Jassy ab und am 5. d. wurden zwei Batterien dahin in Marsch gesetzt. Die bisherige Garnison von Jassy, ein Compagnie in der Stärke von 5 Officieren und 220 Mann, wurde bedeutend verstärkt und befindet sich bereits 5/6 Bataillone Infanterie dazuliege, denen noch zwei Regimenter Dorobanzen — Grenzdolaten — nachfolgen werden. Das bei Kalafat neuerbaute und erst im heurigen Sommer vollendete Fort — welches das türkische Donau-Ufer beherrscht — wird bedeutend vergrößert und verstärkt und arbeiten 300 Mann Tag und Nacht daran, um dieses stark ausgearüstete Werk ehestens zu vollenden. Im rumänischen Kriegsministerium ist die Ansicht vorherrschend, daß die türkische Heeresleitung mit dem Plane umgeht, bei Kalafat die Donau zu forciren und die auf walachischem Gebiete liegenden günstigen Positionen zu besetzen. Die Rumänen sind entgegenzusetzen. Ein Theil der in Bukarest concentrirten 2. Armee-Division hat Marschbereitschaft erhalten, um sofort an den einen oder anderen bedrohten Punkt abzurücken zu können.
Die Rumänen scheinen auch für die Sicherheit der Hauptstadt Bukarest Anstalt zu haben, wie man wohl aus einigen Vorbereitungsregeln entnehmen kann. Am 4. und 5. d. wurden die Staats-Archive gepackt und nach dem vier Posten von Bukarest entfernten befestigten Orte Tergovesti abgeschickt; ebenso wurde aus dem Bukarester Arsenal Dela Spirca der größte und werthvollste Theil des Artillerie- und sonstigen Materials nach dem genannten Orte geschafft.
Wie ich mich gelegentlich eines mehrtägigen Ausfluges nach Ruzschuk überzeugen konnte, schreibt der Bukarester Correspondent des „P. A.“

Fenilleton.

Der Goldlöcher.
Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo.
(Fortsetzung.)

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte der Banquier in trockenem Geschäftstone, nachdem die übliche Begrüßung vorüber war.
„Ich habe eine Privatangelegenheit mit Ihnen zu verhandeln, zu der ich nicht gerne Zeugen wünsche,“ sagte Arthur auf den dasitzenden jungen Mann deutend.
Der Banquier gab dem jungen Mann einen Auftrag, daß sich dieser entfernte. In der nächsten Minute befanden sich die Beiden in dem kleinen Comptoir allein.
„Ich bin bereit, zu hören, mein Herr!“ sagte der Banquier, nachdem er Arthur durch eine Handbewegung angedeutet hatte, sich niederzulassen.
„Sie haben, wie ich weiß, Wechsel im Betrage von circa elftausend Thaler von Herrn Wallmann in Händen!“ sagte Arthur mit ruhiger und fester Stimme.
Die Gesichtszüge des Banquiers veränderten sich. Die angewohnten, höflich-glatten Mäße wich einem harten Gesichtsausdruck, der das ohnehin nichtslagende Antlitz des speculativen Geschäftsmannes gerade nicht zu seinem Vortheile veränderte. Die vorstehenden Brauen zogen sich über den tiefstehenden Augen zusammen, während um den scharfgeschnittenen Mund mit den schmalen Lippen ein argwöhnisches, verbissenes Lächeln zuke.
„Ich darf wohl um Ihren werthen Namen bitten!“ sagte er jetzt in einem scharfen, schneidenden Tone.
„Mein Name ist Arthur Falkening!“

„Aus Bremen?“
„Aus Bremen, Sohn des Chefs der Firma Moritz Falkening!“
„Kenne sie, kenne sie!“ bemerkte der Banquier.
„Und in welcher Beziehung stehen Sie zu der Familie Wallmann?“ forschte der Banquier weiter, wobei seine Augen einen stehenden und musterten Ausdruck annahm. „Sie erlauben mir jedenfalls die Frage?“
„Ich stehe nur in rein freundschaftlicher Beziehung zu Herrn Wallmann!“
„Höchst sonderbar, daß ich Ihren Namen in der Familie noch nicht gehört habe, obwohl ich schon mehrere Jahre das Haus des Herrn Wallmann besuche und zu seiner Tochter in ziemlich intimer Beziehung stehe.“
„Sie haben nicht so ganz Unrecht, wenn Sie sich verwundern. Meine Freundschaft datirt sich auch erst von einigen Tagen. Doch das ist Nebensache! Ich komme, die Wechsel einzulösen!“
„Kommen Sie im Auftrage des Herrn Wallmann?“
„Nein!“
Das Gesicht des Banquiers nahm einen noch härteren Ausdruck an; der Ton der Stimme wurde schneidend und scharfer, als er fortfuhr:
„Dann kann Ihnen höchstens Fräulein Verena den Auftrag gegeben haben, denn außer den beiden Genannten weiß Niemand um die Wechsel. Ich vermute jedenfalls nicht ganz mit Unrecht, daß hier ganz besondere Umstände obwalten und glaube daher, nicht zu weit zu gehen, wenn ich Sie frage, in welchem Verhältnisse Sie zu Verena stehen?“
„In demselben Verhältnisse wie zu dem Vater der Dame!“
„Also in einem rein freundschaftlichen?“ — Er betonte die beiden letzten Worte ganz besonders.
„Wie Sie sagen, mein Herr!“
„Dann müssen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ihnen Beiden ziemlich intimer Natur sei“, intimer, als ich geglaubt hätte!“
„Wie soll ich das verstehen?“

„Aber, Herr Falkening, das ist doch einfach genug! Wenn ich Jemandem in ein Geheimniß einweiße; wenn ich Jemandem offenbare, daß mein Vater ein Betrüger, ein Fälscher ist, dem jeden Tag die Thüre des Zuchthaus offen steht, so müssen die Beziehungen mehr als freundschaftlicher Art sein. So urtheile ich, mein Herr... jedenfalls richtig!“
„Aber wer sagt Ihnen denn, daß Verena mir alle diese Dinge erzählt hat?“
Der Banquier befaß sich.
„Sie sagen doch, daß Ihnen Herr Wallmann einen Auftrag nicht gegeben?“
„So ist es!“
„Dann kann Ihnen doch nur Verena Mittheilungen über diesen faulen Punkt gemacht haben!“
„Nein, mein Herr!... Doch reden wir nicht weiter davon... ich komme, die Wechsel einzulösen!“
„So hat Herr Wallmann wohl wieder auf ähnliche Weise Geld erschwindelt?“ sagte Obermann durch die Nase Arthur's erregter werdend.
„Herr Wallmann weiß von meinem Besuche gar Nichts!“
„So?“ sagte Obermann gedehnt, seinen stehenden Blick von oben bis unten über die Gestalt Arthur's gleiten lassend. „Er weiß gar Nichts davon?... Mein Herr, ich weiß wahrhaftig nicht, was ich von Ihnen halten soll. Sie behaupten, daß Herr Wallmann von der ganzen Angelegenheit Nichts weiß, und kommen doch, dieselbe zu reguliren... Sie werden mir jedenfalls den Vorwurf der Neugierde nicht machen, wenn ich Sie frage, wer Ihnen den Auftrag gegeben?“
„Das sollen Sie wissen — mein Herr.“
Der Banquier biß sich ärgerlich auf die Lippen. Ohne jedoch seine Fassung einen Augenblick zu verlieren, obgleich ein heftiger Sturm in seinem Innern wüthete, mußte, wie das convulsivische Zucken in den Mundwinkeln deutlich erkennen ließ, fuhr er fort:
„Dann muß Ihnen aber dennoch Eins von den Beiden Aufschlüsse über die Sachlage gegeben haben?“

berstcht dort ein sehr reges kriegerisches Leben. Gurgypno gegenüber wird ein neues Fort erbaut, an welchem Bau viele hundert Soldaten und Civilisten unangesezt thätig sind. Ebenso werden die Forts auf dem parallel mit der Donau laufenden Höhenzuge, deren Vollendung seit Monaten aus Mangel an Geld und Arbeitskräften stillstehen mußte, mit dem Aufgebote aller Kraft der Vollendung nahegebracht, was von umso größerer Wichtigkeit ist, weil diese Forts durch ihre dominierende Anlage das ganze rumänische Ufer beherrschen und daselbst mit einem fürchterlichen Feuer überschütten können. Die nach der Stadt führenden Festungsthore von Ruffschnitz werden um 6 Uhr Abends gesprengt; ebenso müssen alle öffentlichen Localitäten, ohne Unterschied, um 8 Uhr Abends geschlossen werden. Mit Ausnahme der ganz und gar untauglichen Leute werden alle Türken, selbst die Beamten des General-Gouvernements und der anderen Behörden eingezerrt und muß hiebei hervorgehoben werden, daß Alle, Alt und Jung, der Arme wie der Reiche, mit einer staunenerregenden Freudigkeit und Unverdroßtheit alle Strapazen erträgt und jedes Opfer zu bringen bereit ist.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 11. December. Präsident Koloman Tisza eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Präsident meldet ein durch Ernst Simonpi eingereichtes Gesuch der Sparkasse an, um Festsetzung des gesetzlichen Zinsfußes mit 12 Percent. — Wird dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Folgt die Tagesordnung. Zur Verhandlung gelangt der Gesetzentwurf über das Recruten-Contingent für 1877.

Als Referent des Wehrausschusses fungirt Stefan Markus. Josef Madarasz erklärt, daß er keinen Recruten bewilligt, so lange nicht eine selbstständige ungarische Armee existirt.

Der Gesetzentwurf wird hierauf vom ganzen Hause — mit Ausnahme der äußersten Linken — zur Basis der Specialdebatte acceptirt. In der Specialdebatte empfiehlt der Referent im Namen des Wehrausschusses die Weglassung des §. 3, welcher die Bestimmung enthält, daß die Recrutenstellung nach den bisherigen Affent-Bezirken vorgenommen werden soll.

Indes, theilungsmiister Bela Szende bittet, den Paragraph zu verlassen, da die Regelung der Affent-Bezirke gesetzlich noch nicht durchgeführt ist und die Streichung des Paragraphen so viel hieße, als den Minister anweisen, ohne Gesetz eine neue Eintheilung vorzunehmen.

Referent Markus betont, daß in Folge der Neueintheilung der Municipien auch die Affentbezirke einer Neueintheilung unterliegen, welche Aufgabe der Regierung ist.

Szende antwortet, daß die Beibehaltung des Paragraphen; die Majorität des Hauses acceptirt den §. 3.

Die übrigen Paragraphen werden unverändert acceptirt.

Folgt der Gesetzentwurf über die Erlaubnis für den Communications-Minister zur Benutzung der in den Jahren 1873, 1874 und 1875 unbenutzt gebliebenen Creditreste.

Der Gesetzentwurf wird ohne Bemerkung acceptirt, in der Specialdebatte wird auf Antrag des Communications-Ministers Pöchy die für die Donau-Regulirung bei Budapest eingestellte Summe von 450.000 fl. gestrichen, da dieselbe kaum jeher aufgebracht werden dürfte.

Der Gesetzentwurf über den Nachtragscredit bezüglich des auf Ungarn entfallenden Theiles der gemeinsamen Ausgaben wird ohne Bemerkung acceptirt.

Demnach der Gesetzentwurf über den Nachtragscredit zur Bedeckung des für jene Gegenstände, welche durch die heutige Ueberschwemmung gelitten, gewährten Darlehens.

Es folgt die Verhandlung der Berichte des Immunitäts-Ausschusses betreffs der Abgeordneten Anton Jalicz und János Kassap. Als Referent fungirt Graf Ludwig Degenfeld. Derselbe berichtet betreffs der Angelegenheit Jalicz, daß das Substrat verschwunden sei, nachdem die Klage zurückgezogen worden ist.

In Angelegenheit des Abgeordneten Kassap beantragt der Ausschuss die Auslieferung, da der incriminirte Artikel solche Ausfälle enthält, welche Anlaß zur Preßlage geben, da ferner keinerlei Verurteilung vorliegt.

Ful Moricz beantragt, das Immunitätsrecht in diesem Falle nicht aufzuheben.

Daniel Franky wünscht, daß der betreffende Artikel verlesen werde. Dies geschieht. Der im „Relet“ erschienene, gegen Gabriel Ugron gerichtete Artikel strotzt von geschmacklosen Witz und erregte an zahlreichen Stellen große Heiterkeit.

Julius Kagalyi kann sich der Ansicht Moricz' nicht anschließen. Der Artikel sei in einem Tone geschrieben, welcher in guter Gesellschaft nicht erlaubt ist. (Zustimmung.) Wenn Jemand den Muth hat, Einen anzugreifen, dann müsse er auch den Muth haben, dafür einzustehen. (Lebhafte Zustimmung.) Es sei nicht Aufgabe des Reichstages, einzelne Personen zu schützen und ihnen ein Privilegium dafür zu bieten, ungestraft

andere Personen anzugreifen. Redner stimmt für die Auslieferung, resp. für den Antrag des Immunitäts-Ausschusses. (Lebhafte Zustimmung.) Bei der Abstimmung wird der Antrag des Immunitäts-Ausschusses nahezu einstimmig acceptirt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wird um 12 Uhr geschlossen.

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde der Budget-gesetzentwurf unter die Mitglieder vertheilt. Der Entwurf besteht aus sieben Paragraphen. Nach §. 1 sind für 1877 die ordentlichen Ausgaben mit 229.306.912 fl., die transitorischen mit 1.403.392 fl., die Investitions-Ausgaben mit 4.516.738 fl. festgesetzt. — §. 2 enthält die Specification der Ausgaben. — Nach §. 3 sind die ordentlichen Einnahmen mit 212.130.108 fl., die transitorischen mit 3.925.997 fl. festgesetzt. — Nach §. 4 beträgt das Deficit 20.170.937 fl., das entweder im Ganzen durch Emission neuer Rentenscheine oder zum Theile, eventuell bis zur Höhe des Eisenbahn-Investitions-Anlehens, durch Verwertung der Obligationen dieses Anlehens gedeckt würde. — §. 5 enthält die Votirung der Staats-Einnahmen, §. 6 die ausnahmsweise Bewilligung der einzelnen Birements, endlich §. 7 die Vollzugsklausel.

Der Finanzausschuss berathet in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über den Nachtragscredit für die siebenbürgischen Militär-Epätler. Die Minister Tisza, Szende und Szell erklärten, daß die neueren Verhandlungen erwiesen haben, daß die Mehreträge nicht aus der gemeinsamen, sondern aus der Landes-casse zu bedecken sind und daß das in Bälde zu schaffende Militär-Einquartierungs-gesetz auch diese Angelegenheit definitiv regeln werde. Der Ausschuss empfiehlt dem Hause die Annahme der Vorlage. Morgen vor der öffentlichen Sitzung wird der Ausschuss das Budgetgesetz feststellen.

Inland.

Budapest, 11. December. Es ist als feststehend zu betrachten, daß eine Occupation, die von Oesterreich ausgehen würde, genau dieselbe Dauer hätte, als die von Rußland für Bulgarien projectirt. Wahrscheinlich würde Oesterreich erst Serbien und dann Bosnien besetzen. Für diesen Fall soll der als eine Occupationsfrist von drei Jahren ins Auge gefaßt worden sein.

Wien, 11. December. Im Abgeordnetenhaus legte der Handelsminister den mit England auf die Dauer eines Jahres abgeschlossenen Handelsvertrag vom 5. December 1876 sammt dem Motiven-Berichte vor. Graf beantwortete die Interpellation Kopp's und Genossen wegen wiederholter Beschlagnahme und Wiederfreigebung der „Deutschen Zeitung.“ Sodann wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Bei Capitel Landesverteidigung replicirt Minister Forst mehreren Rednern, daß die Einhebung der Militärsteuer von nicht ausgehobenen Militärpflichtigen principell im Gesetze enthalten ist; jedoch führten die Verhandlungen mit Ungarn bisher zu keiner Uebereinstimmung; die Frage der Abkürzung der Präsenzzeit gehöre vor das Forum der Delegationen. An Ersparungen lieg es der Minister nicht fehlen, die Beschaffung dringender Bedürfnisse zu verschieben aber ist unter den jetzigen Umständen nicht angezeigt.

Der Unterrichtsminister beantwortet die Interpellation Pragatz's, wegen Mangels slavischer Mittelschulen in Währen, dahin, daß in den letzten zehn Jahren eine ansehnliche Zahl solcher Schulen in Währen errichtet wurde; maßgebend ist nicht bios Sparjamkeit, sondern auch der nur successive Zuwachs befähigter Lehrkräfte, sowie die abzuwartende Erfahrung über den Besuch der Schulen; die Unterrichtssprache am Unter-Gymnasium in Trebitsch erwies sich als den Bedürfnissen angemessen. Die von dem Interpellanten angelegene Petition wegen Errichtung einer slavischen Realschule in Brünn wurde zum Anlasse abermaliger Behandlung dieser Frage genommen; indessen wollten weder die Stadtgemeinde in Brünn, noch das Land hiezu unterstehend eintreten; bei etwaiger Errichtung einer neuen Universität wird auf Währen besonders Bedacht genommen werden; gegenwärtig hätte ein solches Unternehmen keine Aussicht auf einen Erfolg.

Der Unterrichtsminister beantwortet ferner die Interpellation Prometz's in Sachen der Besetzung der erledigten Canonicate in Olmütz dahin, daß mit der Besetzung auch die Reorganisation des Metropolitan-Capitel's in Aussicht genommen sei, die Besetzung jedoch keineswegs durch den Einfluß eines geistlich nicht berufenen Factors aufgehalten wurde, und werden hiebei alle bestehenden Vorschriften zur Anwendung kommen; insbesondere werden die Einkünfte in den Religionsfond einbezogen; Verhandlungen mit der päpstlichen Curie im Sinne des Interpellanten wurden nicht eingeleitet, jedoch sei klar, daß in solchem Falle Verhandlungen notwendig sind, diesfalls speciell schon deshalb, um die Wirksamkeit der Ernennungen auf dem Gebiete der Kirche sicherzustellen; die Besetzungen werden in nicht ferner Zukunft im Sinne des Gesetzes, daher auch unter Zulassung von Nichtadeligen, erfolgen.

In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der Reichsrath wahrscheinlich schon am nächsten Montag für die Dauer eines Monats vertagt werden wird.

Wien, 11. December. Die deutsche Botschaft dementirt kategorisch das Gerücht, daß Deutschland die Absicht habe, auch nur ein einziges Armeecorps aufzustellen.

„Fremdenblatt“ meldet: Der italienische Minister des Auswärtigen, Melegari, erlitt einen leichten Schlaganfall, befindet sich indes bereits wieder wohl.

Das „Wiener Tagblatt“ meldet: „Gortschakoff theilte Joeben officiell mit, daß Rußland statt der Occupation Bulgariens auch eine andere genügende Garantie acceptire.“

Ueber die in Konstantinopel entdeckte Verschwörung wird dem „Wiener Tagblatt“ von diplomatischer Seite mitgetheilt: Die Fäden der Verschwörung wurden von dem Polizeiminister bloßgelegt und diese Entdeckung so lange geheim gehalten, bis man sich aller Verschwörer bemächtigt hatte. Unter den Verhafteten befanden sich viele Palastbeamte, Ulems's und auch der frühere Großvezier Mahmud Pascha soll seine Hand im Spiele haben. Als Dolmetsch diente den Verschwörern ein gewisser Stavrides. Es hat sich bei dieser Gelegenheit herausgestellt, daß es in Konstantinopel zwei Parteien gibt: Muradisten und Abdul-Hamidisten. Anhänger Jusuf Fuzul's gibt es nicht. — Einer der „Deutschen Bz.“ zugehenden Mittheilung zufolge soll der mittheilende Dragoman der englischen Botschaft, Stavrides, ausgesagt haben, er sei von Ignatieff erkauf worden. Der Zweck des Complot's war, mit Hilfe Murad's den Bürgerkrieg in Konstantinopel zu entfachen und die Stadt in fremde Hände zu liefern. Die Regierung wird gegen die Muradisten mit aller Strenge verfahren.

Kraflau, 11. December. Aus Warschau wird berichtet, die russische Regierung beabsichtigt jene Polen, deren Verwandte im türkischen Heere gegen Rußland Dienste nehmen, mit bedeutenden Geldsummen zu belohnen. — Die durch die Verleumdung entstandene Gekränktheit hat in Rußisch-Polen bereits namhafte Bankrotte zur Folge gehabt.

Ausland.

Berlin, 11. December. Der Reichstag nahm den Diktat-Antrag Schulz-Dehlig's in zweiter Lesung an.

Bremen, 9. December. Dem Vereine der deutschen Nordpol-Jahrt ging ein Telegramm von der Ob-Expedition aus Jenissei vom 5. December zu, welches meldet, daß Capitän Wiggins einen guten Hafen in der Pobarata-Bucht fand und daselbst mehrere Wochen verweilte; er entdeckte eine große Insel nördlich der Ob-Mündung, ein neues Land auf dem Wege nach Jenissei und fand den Wasserweg von Jenissei aufwärts nach Kurjaka gut.

Paris, 11. December. Die Präsidenten der linken Gruppen des Senates und der Kammer baten den Kammerpräsidenten und den Senats-Präsidenten, bei Mac Mahon Schritte zu thun, daß er die Lösung der Krisis im Sinne der Majorität beschleunige. — Audifret wurde heute früh von Mac Mahon empfangen. — Die Senatsitzung verlief ohne Zwischenfall. — Die Kammer verwarf das Einnahme-Budget; die Umlage beschloß, das Einnahme-Budget nicht zu votiren, bevor nicht ein republikanisches Cabinet gebildet ist.

Die Verhandlungen Dufaure's mit Jules Simon sind gescheitert, da die Linke verlangt, daß der Kriegsminister Berthaut und Dufaure als Justizminister zurücktreten sollen.

Warschau, 11. December. Der Typhus ist hier mit großer Gewalt ausgebrochen; die Spitäler reichen nicht mehr aus; die Schulen müssen geschlossen werden. In Folge dessen wird die Fieberverlegung von Truppen u. bis auf Weiteres inhibirt. — Im Gouvernement Ufa sind türkische Emigrirte wegen Aufwiegelung der tartarischen Bevölkerung verhaftet worden. — In Südrußland herrscht von Kiew an fast völlige Telegraphen-Unterbrechung. Die Linien sind durch Reifis auf Hunderte von Werst zerstückt.

Bukarest, 11. December. Der russisch-türkische Krieg gilt hier als unvermeidlich und man fürchtet, daß nach den gegenseitigen Klagen zu urtheilen, Rumänien das Schlachtfeld abgeben werde.

Rumänien erhielt von türkischer Seite die Versicherung, die Pforte denke nicht an eine Donauüberkreuzung.

Belgrad, 11. December. Marinovic soll nach seiner Rückkehr aus Petersburg mit der Bildung des neuen Cabinets betraut werden.

Organisations-Statut der Stadt Hermannstadt.

(Fortsetzung.)

§. 26. Das Feuerlöschwesen handhabt die freiwillige Feuerwehr nach Maßgabe eines besonderen Statutes.

§. 27. Das Aichamt besorgt der Marktrichter, welcher gleichzeitig die Marktpolizei handhabt, die Marktpreistabellen anfertigt und zusammenstellt und die Stadtreinigung unmittelbar überwacht.

§. 28. Die Feldpolizei handhabt die Polizeidirection durch den Hatterbesorger, als Executivorgan, und durch die Feldhüter.

Dem Hatterbesorger obliegt auch die Ueberwachung der Grenzmarken des städtischen Hattergebietes, sowie der Grenzmarken der einzelnen, der Stadtgemeinde gehörigen Feldgünde sowie der Feldwege.

§. 29. Ueber die, der Polizeidirection zugewiesenen Beamten, Angestellten und Diener disponirt der Polizeidirector und weist jedem derselben die Geschäfte und Aufgaben zu.

als er die goldene Uhr aus der Tasche gezogen einen Blick darauf geworfen hatte, aufstand und mit gleichgültigem Tone zu Arthur sagte: „Es thut mir leid, mit Ihnen über den fraglichen Punkt nicht länger verhandeln zu können, da ich mit dem Mittagszuge verreisen will und zu meiner Reife noch einige Kleinigkeiten besorgen muß; haben Sie sonst noch etwas Geschäftliches abzuwickeln, so wenden Sie sich gefälligst an meinen Procuristen.“

Arthur schaute nur zu gut, daß er mit Oermann über diesen Punkt nicht länger verhandeln könne und daß dieser auf seiner Forderung consequent beharren würde. Er empfahl sich förmlich.

Als er auf die Straße getreten und einige Schritte weiter gegangen war, blieb er plötzlich stehen, als wenn ihm ein Gedanke durch das Hirn gefahren wäre. Er rief eine Droßknecht an und warf sich dann in dieselbe, nachdem er dem Kutscher „Nach Umhosen“ zugerufen hatte. — Er fühlte, daß er jetzt, wenn er Verena retten wollte, handeln müsse, und daß es die höchste Zeit sei, den einmal gefassten Entschluß auch auszuführen.

Lassen wir jetzt Arthur mit seinen bunt durcheinander wogenden Gefühlen allein, und werfen wir unterdeß einen Blick in das Waldhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— (Tod eines Streiftrios.) Im „Daily Telegraph“ liest man: In dem Tode seines prächtigen alten Fahnenbraunen Kaderpferdes erlitten. Das Geschick dieses Pferdes ist eine merkwürdige; es war wahrscheinlich das älteste verlassene, wurde es um das Cap der guten Hoffnung nach Ruffien gebracht, und Station in Bengalen von Calcutta nach Peshawer und von Peshawer nach Bombay, bei dem Balacava-See im vorigen Jahre, sowie bei der Ueberkreuzung neuer Öffentlichkeiten im Zust bei einer Inspection des 77. Regiments, bei dem genügt es den Obersten so wohlbehalten als je trug. Das Pferd war ein größtes Mitglied der Officiere und Mannschaften des Regiments.

„Ich wiederhole es Ihnen: es ist nicht der Fall!“

Banquier Oermann konnte sich keinen Zusammenhang erklären. Er blickte den vor ihm Stehenden mit großen Augen an, als wollte er sich von dem Geisteszustand desselben überzeugen.

„Ich bin Ihnen über diesen Punkt eine Aufklärung schuldig!“ sagte Arthur.

„Ich bin neugierig, zu hören!“

„Sie haben die Angelegenheit zwischen Ihnen und Herrn Wallmann in dem Garten des Waldhauses bei der Reisenbank verhandelt. . . nicht wahr, Herr Oermann?“

„Allerdings!“

„Sie werden sich erinnern, daß kurz vor Ihrer Ankunft im Waldhaus ein Regenschauer niederging?“

Oermann nickte mit dem Kopfe.

„Während dieses Wetters hatte Jemand Schutz unter dem Fliederstrauch in der Nähe der Reisenbank gesucht und war auf diese Weise unfreiwilliger Zeuge jenes peinlichen Auftritts geworden.“

„Und wer war dieser Jemand?“

„Er steht in dem Augenblicke vor Ihnen!“

Die Falten auf der Stirn des Banquiers, die sich bei den letzten Worten Arthur's tiefer gesenkt hatten, glätteten sich etwas, ohne daß sie ganz und gar verschwunden wären.

„Sie meinen um die Hand Verena's?“

„Ja!“

„Demnach wollen Sie den Fehltritt des Vaters dadurch rächen, daß Sie das Mädchen in das Unglück stürzen?“

„Fehltritt. . . Fehltritt! belieben Sie jenes Vergehen zu nennen. Das Wort klingt ganz allerliebste für. . . für. . . nun ja, Sie wissen ja eben so gut, als ich, wie man die Handlungsweise des Herrn Wallmann bezeichnen kann!“

„Herr Oermann, schwören Sie nicht ab! Geben Sie mir die Wechsel, ich will sie einlösen. . . Hier ist ein Creditbrief über 12,000 Thaler. . . er reicht zur Dedung!“

Arthur zog bei diesen Worten die Brieftasche hervor und wollte das fragliche Papier herausnehmen.

Der Banquier machte mit der rechten Hand eine abwehrende Bewegung, während seine Linke mit der linken, goldenen Uhrkette spielte.

„Lassen Sie das! . . . Sie kennen den Preis, um den mir die Wechsel feil sind!“

Arthur's Aufregung wuchs mit jeder Minute.

„Herr Oermann, besitzen Sie gar keine Menschlichkeit?“ rief Arthur entrüstet. „Ich appellire an Ihre Vernunft, die Ihnen sagen muß, daß die Hoffnung auf ein wirkliches Glück in Ihrem Geleben, sehr problematisch ist!“

„Das wird wohl meine Sache sein, meine Herr! . . . Meine Calculation ist aufgestellt und festgesetzt. . . ich kann nicht anders rechnen!“

Ohne einen Anflug von Erregung, ohne daß man den Worten irgend welche Wärme oder Leidenschaft hätte abhören können, sagte der Banquier mit jenem kalten, schneidenden Tone, der den Gemüths-menschen in Fällen, wo Gefühl und Herz in Mitleidenschaft gezogen sind, so tief verlegt.

„Ich gebe Ihnen 15,000 Thaler für die Wechsel!“ sagte Arthur. Ueber das Gesicht des Banquiers glitt wieder ein boshaftes Lächeln,

§. 30. Ge mit besonderer G und zwar längste irat vorzulegen, treffenden Fonden

§. 31. Geg öffentlichen Verw — Recurs an de von da an den

§. 32. D besteht aus: dem Stadt dem städti dem städti drei besolde §. 33. Die des XIV. Geset geregelt.

§. 34. Uebe städtischen Kranf sonderen, dießbezü Kraft.

§. 35. Die sphen Siechenhause Di

§. 36. Die gemeinde normirt schlüsse, welche in rern Genehmigung. Die Durchf schaft selbst beson amt, der Jugendw §. 37. Das Maßgabe der Bes der Verfügungen de

§. 38. Das welche die wirtsch Magistrats und de zu vollziehen und Das Wirtsch Adjuncten und sek §. 39. Den die Aussicht auf al die gute Instande ren sich dieselben in Aussicht und Evide und Straßen in d der Controllo die gen, Wasserwerk, Feldwege und die im Verein mit dem Wahrgenommu gestäumt dem Mag hilfe zu stellen.

§. 40. Die paraturen, sowie de Maßgabe der bezüg tionsweise Uebergab angeordnet wird, i Sorgfalt zu bewirk

Bei Durchfüh geben Arbeiten ha und dafür zu sorgen verwendet werde.

§. 41. Alle g geben oder in eigene Stadtcassa.

Wegen Flüssig Wirthschaftsamt unter schritten sind, von P Verdictsumme des ter-Confignation das die Caffa durch den

§. 42. Bauher ders, als auf Grund den Elaborates in

Die bewirkten Beisein des betreffend waßt oder geleitet Be summe erst nach B zahlbar angewiesen

§. 43. Die Ab tischen Realitäten un Pachbedingungen dur

Die Abhaltung einschlägigen Vorschr amte, mit Zuziehung

§. 44. Dem W die Instandhaltung Zwecke der städtische und unter seiner un

§. 45. Für di Wirthschaftsamt die Maßgabe ihrer Dien fen. Die Wegeinrur position des Wirthsch

1. Repoliser Glas

2. Bistafner Commofatio fertigung; — 4. Zobann und Schabeneray. — 5. p. 60 fl. — 6. Petru C. 7. Ebnard v. Lardet c. 10. Derleise c. Lutu Woz und Genossen p. Eigenth Deutsche p. Rechtfert

1. Gerichthofes, Stefan

1. Gerichthofes transcrit

— In der be

Gerichtshofes gelangt

1. Repoliser Glas

2. Bistafner Commofatio fertigung; — 4. Zobann und Schabeneray. — 5. p. 60 fl. — 6. Petru C. 7. Ebnard v. Lardet c. 10. Derleise c. Lutu Woz und Genossen p. Eigenth Deutsche p. Rechtfert

1. Gerichthofes, Stefan

1. Gerichthofes transcrit

— In der be

Gerichtshofes gelangt

1. Repoliser Glas

2. Bistafner Commofatio fertigung; — 4. Zobann und Schabeneray. — 5. p. 60 fl. — 6. Petru C. 7. Ebnard v. Lardet c. 10. Derleise c. Lutu Woz und Genossen p. Eigenth Deutsche p. Rechtfert

1. Gerichthofes, Stefan

1. Gerichthofes transcrit

— In der be

Gerichtshofes gelangt

1. Repoliser Glas

2. Bistafner Commofatio fertigung; — 4. Zobann und Schabeneray. — 5. p. 60 fl. — 6. Petru C. 7. Ebnard v. Lardet c. 10. Derleise c. Lutu Woz und Genossen p. Eigenth Deutsche p. Rechtfert

1. Gerichthofes, Stefan

1. Gerichthofes transcrit

— In der be

Gerichtshofes gelangt

1. Repoliser Glas

2. Bistafner Commofatio fertigung; — 4. Zobann und Schabeneray. — 5. p. 60 fl. — 6. Petru C. 7. Ebnard v. Lardet c. 10. Derleise c. Lutu Woz und Genossen p. Eigenth Deutsche p. Rechtfert

1. Gerichthofes, Stefan

1. Gerichthofes transcrit

— In der be

Gerichtshofes gelangt

§. 30. Geldbeträge, welche die Polizeidirection eingehoben, sind, mit besonderer Confignation für jede Gattung derselben, allmonatlich und zwar längstens bis 10. des nächstfolgenden Monats dem Magistrat vorzulegen, welcher dieselben sofort der Stadtkasse oder den betreffenden Fonds zur Verrechnung zuweist.

§. 31. Gegen Strafverurtheile der Polizeidirection in Sachen der öffentlichen Verwaltung geht der — binnen 15 Tagen einzubringende — Recurs an den Vicepräsident des Comitats, als zweite Instanz, und von da an den Minister des Innern, als dritte Instanz.

Sanitätspersonal.

§. 32. Das Sanitätspersonal der Stadt Hermannstadt besteht aus: dem Stadtphysikus; dem städtischen Wundarzt; dem städtischen Thierarzt; drei besoldeten Hebammen.

§. 33. Die Organisation des Sanitätsdienstes wird auf Grund des XIV. Gesetzkartells vom Jahre 1876 durch ein besonderes Statut geregelt.

§. 34. Ueber die Verwaltung, Gebahrung und Einrichtung des städtischen Krankenhauses — Franz-Josef-Spitals — bleiben die bestehenden, dießbezüglich festgestellten und genehmigten Bestimmungen in Kraft.

§. 35. Die Verwaltung, Benützung und Einrichtung des städtischen Siechenhauses regelt ein besonderes Statut.

§. 36. Die wirtschaftliche Gebahrung im Haushalt der Stadtgemeinde normirt und bestimmt der Vertretungskörper durch seine Beschlüsse, welche in dem vom Gesetze aufgeführten Fällen (§. 5.) der höhern Genehmigung bedürfen.

Die Durchführung dieser Beschlüsse, sowie die Führung der Wirtschaft selbst bezieht der Bürgermeister, der Magistrat, das Wirtschaftsamt, der Ingenieur, Buchhalter, das Forstamt und die Stadtkassa.

§. 37. Das ökonomische Referat führt ein Magistratsrat nach Maßgabe der Beschlüsse des Vertretungskörpers, des Magistrats und der Weisungen des Bürgermeisters.

Das Wirtschaftsamt.

§. 38. Das Wirtschaftsamt ist das ökonomische Exekutivorgan, welches die wirtschaftlichen Anordnungen des Vertretungskörpers, des Magistrats und des Bürgermeisters, auf Grund schriftlicher Weisungen, zu vollziehen und durchzuführen hat.

Das Wirtschaftsamt besteht aus einem Verwalter und einem Adjuncten und stehen denselben zwei Amtsbücher zur Verfügung.

§. 39. Den beiden Wirtschaftsbeamten obliegt in erster Reihe die Aufsicht auf alle städtischen Eigentumsobjecte und die Sorge auf die gute Instandhaltung derselben. In zweiter Reihe obliegt ihnen die Aufsicht und Evidenzhaltung des Zustandes der städtischen Realitäten und Straßen in der Stadt und den Vorstädten, — der Andere — der Controllor die Aufsicht und Evidenz über die Canäle, Wasserleitungen, Wasserwerke, die Baulichkeiten, die Brücken, Stege, Fahrstraßen, Feldwege und die städtischen Feldgründe — betreff der beiden letzteren im Verein mit dem Hattertbejorger — führt.

Wahrgenommene Uebeltände und Gebrechen haben dieselben ungesäumt dem Magistrat anzuzeigen und den Antrag auf geeignete Abhilfe zu stellen.

§. 40. Die Vornahme und Durchführung der Herstellungen, Reparaturen, sowie der Neubauten haben diese Wirtschaftsbeamten, nach Maßgabe der bezüglichen Anordnung, durch accordmäßige oder licitationweise Uebergabe der Arbeit an einen Unternehmer, oder wenn es angeordnet wird, in eigener Regie mit entsprechender Umficht und Sorgfalt zu bewirken.

Bei Durchführung der accordmäßig oder im Licitationswege übergebenen Arbeiten haben dieselben die Unternehmer genau zu überwachen und dafür zu sorgen, daß gute Arbeit geliefert und gutes Material verwendet werde.

§. 41. Alle Zahlungen für Arbeiten, die an Unternehmer übergeben oder in eigener Regie bewirkt werden, leistet unmittelbar die Stadtkassa.

Wegen Flüssigmachung der dießfälligen Geldbeträge hat das Wirtschaftsamt unter Darlegung dessen, wie weit die Arbeiten fortgeschritten sind, von Fall zu Fall mit Bezeichnung der anzuweisenden Verdiensthöhe des Unternehmers oder Vorlage der vidimirten Arbeiter-Confignation das Einzahlrecht zu machen, worauf die Anweisung an die Cassa durch den Magistrat erfolgt.

§. 42. Bauberstellungen jeder Art sind in der Regel nicht anders, als auf Grund eines technischen, vom Stadtgenieur zu liefernden Laborates in Angriff zu nehmen und durchzuführen.

Die bewirkten Herstellungen sind durch den Stadtgenieur im Beisein des betreffenden Wirtschaftsbeamten, welcher die Arbeiten überwacht oder geleitet hat, zu collaudiren und wird der Rest der Verdiensthöhe erst nach Vorlage des Collaudationsactes dem Unternehmer zahlbar angewiesen und ausgefolgt.

§. 43. Die Abhaltung der Licitationen zur Verpachtung der städtischen Realitäten und Gefälle ordnet, nach erfolgter Feststellung der Pachtbedingungen durch den Vertretungskörper, der Magistrat an.

Die Abhaltung der Licitationen, mit genauer Beobachtung der einschlägigen Vorschriften und Anordnungen, obliegt dem Wirtschaftsamt, mit Zuziehung eines der beiden Cassabeamten.

§. 44. Dem Wirtschaftsamt obliegt die Aufsicht und Sorge für die Instandhaltung der städtischen Promenaden und steht zu dem Zwecke der städtische Alleebediener dem Wirtschaftsamt zur Verfügung und unter seiner unmittelbaren Disposition.

§. 45. Für die Instandhaltung der Straßen verwendet das Wirtschaftsamt die städtischen Wegeinräumer als Aufseher und nach Maßgabe ihrer Dienstverpflichtungen zu Arbeitsleistungen an den Straßen. Die Wegeinräumer stehen ebenfalls unter der unmittelbaren Disposition des Wirtschaftsamtes.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. December.

— Der l. ungarische Justizminister hat den Kanzleiofficial des Karlsburger Gerichtshofes, Stefan Emberey, über dessen eigenes Ansuchen, zum Rathsbeisitzer des Gerichtshofes translocirt.

— In der heutigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter I. Gerichtshofes gelangten folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung: 1. Arpaicher Gasfabrik c. Michael Szas und Genossen p. 232 fl. 60 kr. — 2. Bistauer Commassation. — 3. Batur Szas c. die Gemeinde Reschinar p. Rechtsfertigung. — 4. Johann Müller c. R. Ujelys und Genossen p. Vertragsrückzahlung und Schadenersatz. — 5. R. Spiridon Poppa c. Nachlaß nach Spiridon Poppa p. 60 fl. — 6. Petru Comsa c. Dumitru Iai Nitolea Poppa p. 362 fl. 88 kr. — 7. Ebnad b. Rader c. Karl Dobintan p. 21 fl. 40 kr. — 8. Dezelice c. Dezelice p. 21 fl. 40 kr. — 9. Josef Karl c. Samoile Reputanec p. Postbill. — 10. Dezelice c. Lazu Montea p. Grundstücke. — 11. Joana Stanju c. „Albina“ und Genossen c. Eigentumsanspruch. — Gemeinde Fred c. die Erben nach Martin Deutschländer p. Rechtsfertigung im Prozesse p. 1961 fl. 25 fr.

(Programm) zu der Donnerstag den 14. December 1876 Nachmittags 4 Uhr im städtischen Rathsaule abzuhaltenen Sitzung der provisorischen Stadtvertretung: 1. Festsetzung der Vertragsbedingungen über die Spiritus-Recise. — 2. Liquidirung älterer Actio-Rückstände. — 3. Citations-Ergebnisse. — 4. Collaudirungen. — 5. Rechnung über die Kosten der neuen Musikinstrumente für die Stadtkapelle. — 6. Verleihung der Bildner'schen Stiftung. — 7. Beitrag zur Errichtung des Deat-Monuments. — 8. Fortpräliminare pro 1877. — 9. Bestimmung der Holzmagazinspreise für Santa-Holz. — 10. Rückersatz der aus der Staatsdeotation pro October l. J. gezahlten Gehalte für die Stadt in Verwendung gestandene Beamte. — 11. Arrestanten-Verpflegskosten. — 12. Bericht des städtischen Anwaltes über den Ausgang des Zuchthausprocesses. — 13. Besuch am Pachtmachtsamt. — 14. Currentien.

— (Zur Affaire Bauer-Dever.) Betreffs unserer dießfälligen Notiz vom 8. December, erhalten wir die Berichtigung, daß Bauer-Dever in keinem Verhältnisse zur Familie des Großpölder Pächters gestanden, als in jenem des Gastes, und nicht mit dem Pächter, sondern mit einer Neuhändlerin Juhrgeliebtheit nach Hermannstadt fuhr.

— (Eine fleißige Magd.) Gegen 1 Uhr nach Mitternacht wurde ein Familienvater durch ein Geräusch im Vorzimmer aus dem Schlafe geweckt; auf sein Anrufen antwortete die Dienstmagd, sie wache; mittlerweile wurde auch die Frau des Hauses wach, welche auf die Einwendung des Gatten, daß es doch nicht angehe, der Magd die Nachtruhe nicht zu gönnen, befeuerte, Parasolka (so hieß die Magd) sei so faul, daß sie es nicht begreifen könne, daß dieselbe ohne erhaltenen Auftrag nach Mitternacht eine Arbeit beginne; sie müsse da nicht mit rechtigen Dingen zugehen. Die Frau klebete sich rasch an, hielt Nachschau und fand die Küchentüre verriegelt; ihrer Aufforderung, zu öffnen, wollte die Magd nicht Folge leisten; sie stemmte die Thüre ein, und fand statt der Wäsche einen Soldaten, auf dem küchentlichen Beuten, sonstige Geware, kurz eine „Kalamajta.“ Die fleißige Magd wurde sammt ihrem ambulanten Waschapparat einer herbeigerufenen Patrouille, die Magd von dieser der Polizei und der nachwandelnde Waschapparat der Militärbehörde übergeben.

— (Die Gänsejeder.) deren Helldenthat gestern verzeichnet war, sind zu Stande gebracht, jedoch ohne Gänse, die wahrhaftig bereits den Weg alles Fleisches gegangen sein dürften; es ist wieder ein Unbekannter, dem sie sie verkauft haben wollen; die Burschen haben ihren Grund, war in sie ihre Abzugsquelle nicht verrathen.

— (Eine Betrüglerin.) Eine Dienstmagd entlockte gegen Verlage eines gefälligen Bestellzettels aus einem Geschäft im Namen ihrer Dienstherrin ein Paar Stiefeln, wiewohl aus einem anderen Geschäft einige Gulden und wurde darauf flüchtig.

— Es ist nicht gut, wenn man zu vertrauenselig ist, das hat ein Handelsmann erfahren, welcher einem Cechen 4 bis 5 fl. übergab, um Petroleum zu holen. Der Publgar vertrat das Geld und warf sich betrunken zu Boden. Als er wieder nüchtern wurde, versprach er, das durch die Gargel gejaute Geld abarbeiten zu wollen.

— Der Gehweg auf der Promenade ist kein Reisteg; es steht daher zu erwarten, daß berittene Herren dieser unumstößlichen Wahrheit entsprechend handeln werden.

— Der Meldung zufolge, welche der Physikus des Kolozier Comitats, Dr. Josef Nagy, in der dießmonatlichen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses erstattete, herrschte die Diphteritis in den Gemeinden Marisfel, Ajton, Rajan, Gestele, Nagy-Sarmas, Szas-Jenes und Naggar Balto.

— Unter der Landbevölkerung des genannten Comitats nimmt das Glend nach dem Berichte des Steuereinsichters forschreitend zu. — Der Schulinspector Josef Rethely brachte in derselben Sitzung den Antrag ein: 1. Jede Staats- und Gemeindegewerkschule sei mit einem Garten zu versehen und dieser einzufrieden; 2. dasselbe sei auch betrefis der confessionellen Volksschulen zu beobachten. — Für den Markt Telenborf soll die Errichtung einer Telegraphenstation besprochen werden, falls der Markt die Localitäten und jährlich 20 Kubikmeter Brennholz unentgeltlich für die Dauer von fünf Jahren bestelle.

— In den Gebirgswaltungen des Kolozier Comitats haufen die reizenden Thiere insbesondere die Büren, in bedenklicher Weise.

— (Internationales Stilleben.) In der jüngsten Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer gelangte, wie dem „Recht“ berichtet wird, folgender Fall zur Verhandlung: Ein Unternehmer führte eine größere Quantität Petroleum nach Rumänien und betrieb nach Ueber-schreiten die Grenze beim rumänischen Zollamte seine Abfertigung. Da mehreren Zollbeamten das Petroleum ausgegangen war, schickten sie ihn einzuliefern. Der Fuhrmann wies die fonderbaren Zöllner ab und bestand, da er nicht selbst Eigentümer des Frachtgutes war, auch dann noch auf seiner Weigerung, als der Zollamtsvorstand ihn zurief, man werde ihm das Petroleum bezahlen. Der Fuhrmann telegraphirte seiner Sicherheit wegen an den rumänischen Handelsminister um Schutz für das ihm anvertraute Gut. Der Telegraphenbeamte hinterbrachte dies dem Zollvorstande und als der Fuhrer in das Bureau trat, um seine Papiere zu überreichen, wurde er ergriffen, durchgeprügelt und dann entlassen. Die Kronstädter Handelskammer zeigte dem österreichisch-ungarischen Consulate in Bukarest beifis Satisfactions-Erwirkung an.

— Aus Widbin wird geschrieben: Am 26. v. M. kamen in Widbin zwei ungarische Gewerksgehilfen an, konnten aber wegen Geldmangels nicht weiter reisen; die Türken veranstalteten sofort eine Collecte und händigten das Ergebnis derselben, 1400 Pfister, den beiden Ungarn ein.

— (Ein Monstreprocess.) Bei den hauptstädtischen Bezirksgerichten sind — wie „Hon“ erzählt — mehr als dreihundert Prozesse im Gange, die vom Verlassenschafts-Curator eines vor Kurzem verstorbenen Bucherers, Namens Barcsy, angehängt wurden. Barcsy hatte ungefähr neun Jahre hindurch das Geschäft des Wägers betrieben und sich zumeist seine ehemaligen Kollegen — Schriftfeger — als Opfer ausgesucht. In seinem Nachlasse wurden über dreihundert Wechsel ohne Angabe der Ausstellungs- und Ablaufzeit gefunden. Die Verlassenschaftsrepräsentant einen Werth von 30.000 fl. und wurde Dr. Brunkala zum Curator derselben ernannt. Die Schriftfeger hatten Dr. Anton Günther zum Vertreter gewählt. Am Samstag wurden ungefähr zehn solcher Prozesse vor dem Herrensitz der Bezirksgerichte verhandelt. Der Vertreter der Gellagten griff das auf die mangelhaft ausgestellten Wechsel basirte Klagerrecht an und stellte das Ansuchen, den Kläger hinsichtlich seiner Forderung an die Gultfeger und Bürgen unbedingt abzuweisen, welcher Ansicht sich auch der Richter angeschlossen. Hinsichtlich der Schuldner erhob der Vertreter der Gellagten die Einwendung wegen Nichtanzahlung der Valuta. Der Richter verpflichtete die Gellagten zur Ablegung des Haupteides darüber, daß sie sich bei Ausstellung der Wechsel nicht auch mündlich verpflichtet hätten, den im Wechsel vorkommenden Betrag zu bezahlen, in welchem Falle sie nur den factisch behobenen und einbekannten Betrag zu bezahlen hätten.

— Dresden, 11. December. Dem „Dresdener Journal“ zufolge sind in der vorigen Nacht im Windberg-Schloße des Böschpapper Actienvereins 25 Vergleute vrrunglückt; 20 Tode wurden bereits herausbefördert.

— (Er mordung einer Gräfin Erdödy.) Dem Pariser „Figaro“ wird aus Nizza vom 7. December telegraphirt: Dem Pariser Abends um 7 Uhr wurde eine dreizehnjährige alte ungarische Dame, welche hier unter dem Namen einer Gräfin Laura Erdödy bekannt war, von einem Italiener, Namens Mistroni durch einen Revolverhieb getödtet. Die Kugel war oberhalb des rechten Auges in die Stirn eingedrungen und die unglückliche Frau drei Stunden nach der That verschied.

Mistroni schloß sich dann eine Kugel durch den Mund und sank neben seinem Opfer zu Boden. Man brachte ihn um 11 Uhr Abends in das Hospital, wo er heute Mittags ebenfalls verstarb. Der Schauspieler dieses zweifachen Dramas war das Speisezimmer der Gräfin Erdödy. Mistroni war nach zweimonatlicher Abwesenheit gestern wieder in Nizza eingetroffen. Er lebte, wie man sagt, von der Hand in den Mund und hatte sich schon von der Gräfin unter dem Versprechen, sie zu heirathen, Geld geliehen. Auf ihre Weigerung, ihm noch einmal auszuhelfen, hat Mistroni sie und dann sich selbst getödtet. In Goltba'schen anealogenischen Taschenbuch der gräflichen Häuser ist nur eine Gräfin Laura Erdödy verzeichnet, die am 20. März 1840 geboren, unverheiratete Tochter des am 12. November 1864 verstorbenen Grafen Anton Erdödy, Besitzers der Herrschaft Statoroweg bei Agram ist.

— (Fünfzigjähriges Bischofs-Jubiläum des Papstes.) Zur Feier des auf den 3. Juni 1877 fallenden fünfzigjährigen Bischofs-Jubiläums Pius' IX. werden aristocrat. Vorbereitungen getroffen und hat sich zu diesem Behufe in Rom ein specielles Comité gebildet, insbesondere zur Begehung der religiösen Feier in der Basilika von San Pietro in Vincoli, woselbst Se. Heiligkeit vor 50 Jahren die Bischofsweihe erhielt. Dieser Tage wurde diese Fest Commission vom Papste in speciellem Audienz empfangen.

— (Das Testament des Cardinals Antonelli) soll im Vatican eine Unzufriedenheit und Mißthimmung hervorgerufen haben, die an Entrüstung und Scandal grenzt. Vom Cardinal Rindi und Monfignor Ricci, dem Major-domus Sr. Heiligkeit, bis zum Schweizer und Genbarment, welche die Waage beziehen, dem Stallknecht und der Wächter herunter, spricht, wie es heißt, Niemand von etwas anderem, als von diesem Testament, das im Viterbosum des Vaticanus Alles, die orientalische Frage, den Besuch des Lords v. Salisbury und den Proceß des Ministers Nicotera gegen die „Gazetta d'Italia“ für einen Augenblick in den Hintergrund gedrängt hat. Es herrscht nur eine Stimme der Mißbilligung über das Testament. Der Staatssecretär Pius IX. hat als Vertreter des Nepotismus nur an seine Familie gedacht, indem er sein ungeheures Vermögen seinen drei Brüdern hinterlassen hat, die als Mitarbeiter der Firma Diacono di Santa Maria in Via Lata ihm stets getreu zur Seite standen. Ihnen hat er seine Capitalien, seine Grundstücke, seine Kunstgegenstände, sein Silber und die Edelsteine vermacht, welche nun abgehängt werden, um unter den Brüdern Antonelli's, den Grafen Gregorio, Luigi und Angelino oder Angelus Domini, wie man letzteren in Rom wegen seiner vielen Mißthionen nennt, die er bei den Höfen und Bankiers Europas ausübte, vertheilt zu werden. Agostino, der Neffe des Verstorbenen, Sohn des Grafen Gregorio, verheiratet mit der Frau Garcia, einer Spanierin, hat einen Palast erhalten; der älteste und drittälteste Sohn des Grafen Luigi haben nichts erhalten, während dem zweitältesten die Güter in Ceccano im Werth von 80—90,000 röm. Scudi vermacht wurden. Die beiden Nichten Frau Antoncchia Barinana und die Gräfin Teresa Pace sind nicht einmal im Testament erwähnt worden. Am meisten besprochen wird, daß das bekanntlich dem Papst hinterlassene Crucifix, im Werth von 2000 Lire, zur Erinnerung an die nochmalige Kreuzigung Jesu Christi unter der Herrschaft Giacomo Antonelli's dem Papste nur auf Veranlassung der Familie Antonelli's zugegangen ist, um das Crucifix des heil. Vaters nicht allzu sehr zu verletz. Es scheint, daß der allezeit getreue Minister Pius IX. auch nicht das Geringste demjenigen hat hinterlassen wollen, den er auf so geschickte Weise zu behandeln gewußt hat. Für Seelen pflege, ein wahres Spottgeld ausgelegt. Wohlthätigkeitsanstalten, Klöster oder Kirchen sind nicht bedacht. Weber die Kirche Sant' Agata alla Suburra, wo man noch eine Todtenmesse gratis für ihn liest, noch die Kirche Santa Maria in Via Lata können sich eines Reiches, noch eines Wohlgefühls oder sonstigen Andenkens rühmen, während es bis dahin noch nicht dagewesen ist, daß ein Cardinal stirbt, ohne der Kirche, der seiner Spaziergänge in den Gallerien hat der Papst in den letzten Tagen nichts als Verwünschungen gegen den Verstorbenen zu hören bekommen. Wir können diese Mißthaltung Antonelli's gegen fromme Gewohnheit und Sitte uns nur daraus erklären, daß der Cardinal in seiner Sterbestunde sich zu keinem besseren Testamente bekehrt hat.

— (Die launische Mode) hat sich jetzt wieder einmal der Vestimentarten bemächtigt. Man stellt dieselben nicht mehr in dem jetzigen herrlichen Format her, sondern in einer Größe, die im Vergleich zu dem früheren Umfange riesig zu nennen ist. Aus enthalten diese Karten nicht bloß den Namen und allenfalls noch das Wappen des Eigentümers, sondern sie sind auch in präuntenher Weise mit bunten Gutlanden verziert, ähneln also gewissermaßen den Neujahrskarten, mit welchen bei uns der unfeine Geschmack Luxus treibt. Die Vestimentarten an sich sind übrigens, wie wir bei dieser Gelegenheit bemerken wollen, keine Erfindung der modernen Collifation, sondern orientalische Ursprungs. Die Gesehen haben sich ihrer schon vor tausend Jahren bedient, und bei ihnen richtet sich die Größe der Vestimentarten je nach dem Range, in welchem derjenige steht, welchem man seinen Besuch zugebracht hat. — Diese neueste Wandlung der Mode kommt natürlich wieder aus Paris, wo schon unter Ludwig XV. die dort zu jener Zeit allgemein üblich gewordenen Vestimentarten ähnliche Vergierungen aufzuweisen hatten, da man sie mit mythologischen Emblemen, mit Schiffern, Schäferinnen und dergleichen schmücken ließ. Die in Rede stehende neue Mode ist also eigentlich eine schon recht alte.

Telegramme.

Paris, 13. December. (Tel. des Corr.-Bur.) Das „Journal Officiel“ veröffentlicht das Decret über die Ernennung des neuen Ministeriums Jules Simon ist Conceilpräsident und Minister des Innern, Martel Justizminister; die übrigen Minister bleiben.

Konstantinopel, 13. December. (Tel. des Corr.-Bur.) Heute fand die erste Vorconferenz statt. Ignatieff wurde zum Präsidenten ernannt und Volschafssecretär Graf Mouy zum Conferenzsecretär erwählt. Die Dispositionen sind verständig; die Verhandlungen nehmen eine gute Wendung.

Fremdenliste.

Vom 13. December 1876. Hotel Neurhrer. Rau, t. l. Major, von Croos; F. Silberberger Reisender, von Budapest; J. Dlac Gröbel, von Prag.

Ungarische Kroze. Frau Mathilde Binder, von M.-Balasbely. Medlarische Hof. Andrei Winkler, Baumeister, von Scharos.

Telegr. Wiener Cours vom 13. December 1876.

5% Metalliques	60.15	Temesb. Grundentlastungsböbl.	71
5% mit Plat. u. Nob.-Zinsen	—	Siebenb.	71.75
5% National-Anlehen (Silber)	66.60	Kroat.-Slav.	84.50
1860-er National-Anlehen	108.75	Silber	116.75
Banctraction	814	R. f. Wien-Ducaten	5.99
Creditactien	136.10	Napoleon's d'or	10.9
London	126.35	100 Mark Deutsche Reichsbänke	62.10
u. a. Grundentlastungsböbl.	73.25		

1500 bis 2500 fl.

gegen gute Zinsen und mehrfache Hypothek werden aufgenommen und Anträge unter Chiffre: A. B. poste restante Hermannstadt erbeten. [886] 2-3

Ein Weinbergs-Verwalter

und Kellermeister, Klosterneuburger Schüler, 28 Jahre alt, ledig, schon über 12 Jahre beim Pächter und gegenwärtig auf einem fürstlichen Posten, wünscht seine Stelle bis Frühjahr zu verändern. Geneigte Anträge erbeten an die Expedition dieses Blattes. [881] 2-3

Credit-Promessen, 200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 2. Januar 1877, à 4 fl. 75 Kr. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [877] 1-4

Zur Beachtung.

Gefertigte erlauben sich dem p. t. Publikum und k. k. Militär die ergebenste Anzeige zu machen, daß ihr bestrenommiertes **Handschuh- und Bandagen-Geschäft Heltauergasse**, im v. Sonnenstein'schen Hause, sich befindet, und machen dieselben auf ihr wohl assortirtes Lager von allen Gattungen Glace- und Waschhandschuhen, ferner alle Sorten Hosenträger, Strumpfhänder, Cravaten für Militär und Civil zu den billigsten Preisen aufmerksam.

Auch werden dieselben alle in das Handschuh- und Bandagen-Geschäft einschlagenden Bestellungen in kürzester Zeit billigt und prompt effectuirt.

Um zahlreichen Zuspruch bitten auch fernerhin hochachtungsvoll

1-3 [888]

C. Krigovszky & Neffe.

Porzellan-, Glas-, Holz-, Bronze-, Leder- und Korbflecht-Waaren.

Zum Ankaufe von Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfehlen sich durch große Bezüge **reichlichst sortirte Waarenlager** zu besonders billigen Preisen [889] 1-6

J. F. Schneider in Hermannstadt.

Spiegel, Ampeln, Luster und Oelfarbindruck-Bilder.

Logen und Lose umsonst!

Pränumerations-Einladung.

Mit Neujahr 1877 erscheinen:

„Publicistische Blätter“

an jedem Sonn- und Feiertage Mittags.

Mit neuartigen Illustrationen und belletristischer Beilage. **Abonnement 5 Gulden halbjährig.**

Herausgeber: **Emmerich Engel.**

Ueberzeugt, daß in gegenwärtiger Zeit ein neues publicistisches Unternehmen, selbst wenn dasselbe einem Bedürfnisse entspricht und wie immer gebiegen und gehaltvoll ist, nur dann auf solche Verbreitung und sicheren Erfolg rechnen kann, wenn dasselbe dem Publikum unerwartete Vorteile bietet, hat sich der Herausgeber entschlossen, nach dem Muster angelegener und weiterverbreiteter ausländischer Zeitschriften, an die Abonnenten der „Publicistischen Blätter“ gratis, außer 300 Loten der k. k. VI. Staats-Lotterie, folgende außergewöhnliche, namhafte Prämien zu vertheilen:

Prämien für Abonnenten in Wien (und Umgebung):

- 2 Parquet-Sitze für die k. k. Hof-Oper.
- 2 Parquet-Sitze für das k. k. Hof-Burgtheater.
- 1 Loge I. Ranges für das Wiener Stadt-Theater.
- 1 Loge I. Ranges für das k. k. priv. Carl-Theater.
- 1 Loge I. Ranges für das k. k. priv. Theater an der Wien.

Ferner: 1 Credit-Los.

- 1 ganzes 1864er Staats-Los.
- 1 Donau-Dampfschiffahrts-Los.
- 1 Wiener Communal-Los.
- 1 ganzes Ungarisches Prämien-Los.

Sämmtliche Logen und Parquet-Sitze gültig für dreifach Vorstellungen in den Monaten Februar, März und April. (Bei der k. k. Hof-Oper erstreckt sich die Gültigkeit selbst auf italienische Vorstellungen.)

Prämien für Abonnenten in der Provinz (und im Auslande):

- 1 Credit-Los.
- 1 ganzes 1864er Staats-Los.
- 1 halbes 1864er Staats-Los.
- 1 Fünftel 1860er Staats-Los.
- 1 ganzes Ungarisches Prämien-Los.
- 1 Donau-Dampfschiffahrts-Los.
- 1 Wiener Communal-Los.
- 1 Salzburger Prämien-Los.
- 1 Innsbrucker Los.
- 1 Fünftel 1839er Staats-Los.

Alle jene p. t. Abonnenten, welche an der Vertheilung vorbezeichnet, ungewöhnlich werthvoller Prämien zu participiren wünschen, belieben ihre Abonnements-Scheine jedenfalls noch im laufenden Monate December zu lösen.

Der Vertheilungsmodus der Prämien wird den p. t. Abonnenten im Laufe des Monats Jänner 1877 bekannt gegeben, sobald die Feststellung der Abonnentenzahl die ziffermäßige Angabe der Details gestattet.

Die Vertheilung der Prämien selbst findet unbedingt Anfang Februar 1877 statt und erhalten jene p. t. Abonnenten, auf welche eine Prämie entfällt, dieselbe in's Haus zugesellt. Die Abonnements-Nummern der Prämien-Scheine (nicht die Namen) jener p. t. Abonnenten, welche eine Prämie erhalten, werden sowohl in den „Publicistischen Blättern“ als auch in den Tagesblättern veröffentlicht.

Wir eruchen daher um sorgfältige Aufbewahrung der Abonnements-Scheine.

Abonnements werden entgegengenommen bei der Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. k. Siebenbürger Boten“ und bei der Administration in Wien gegen Einzahlung des halbjährigen Prämien-Vertrages. Die Abonnements-Scheine werden sodann den Abonnenten franco zugesendet.

Die Administration der „Publicistischen Blätter“

I., Deutschmeisterplatz Nr. 4 (Schottenring 21).

2-4 [880]

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

I. Erster Bazar I.

in Hermannstadt,

wo alle Arbeiten nach den neuesten Mode-Journalen in Städt-, Strick-, Schlingen-, Fedel-, Netz-, sowie Hand- und Nähmaschinen-Arbeiten theils vorräthig, theils auf Verlangen in schnellster Zeit verfertigt werden.

Ausstattungen jeder Art werden in kürzester Zeit und auf Termin billig, solid und schönstens verfertigt, Muster auf Verlangen vorgelegt und nicht Convenientes stets zurückgenommen.

Näh-Maschinen

aller Systeme, und zwar:

- Wheeler & Wilson von 40 fl.,
- Singer (Familien) von 45 fl.,
- Singer (Medium) für alle Handwerker 65 fl.,
- Hand-Maschinen von 20 fl. und höher,

Nach der allerneuesten Construction unter Garantie, sind vorräthig und werden auf Bestellung schnellstens aus der bestrenommierten Fabrik bestellt.

Unterricht gratis!

Ferner werden alle Systeme von Nähmaschinen unter Garantie gepust, renovirt, neue Bestandtheile eingesezt und gründlicher Unterricht ertheilt, worüber hunderte von Zeugnissen vorliegen. Nähmaschinen-Bestandtheile, sowie Zwirn, Seide, Nadeln, Tel. u. werden zu Fabrikpreisen verkauft.

Die Vorbruderei nach neuester Methode und Muster-Zeichnungen wird für Weiß- sowie für Buntdruckerei und in chemischer Tinte ausgeführt, Monogramme und Buchstaben für jede Haushaltung, Hoteliers und größere Anstalten zum eigenen Gebrauch billigt verfertigt.

Lager von Chiffon, Leinwänden, Kurz-, Wirtz- und Mode-Waaren von 27 fr. und höher.

Concurrenz

biete ich allen in- und ausländischen Fabriken in oben erwähnten Erzeugnissen.

Indem ich an alle meine geehrten Kunden, welche mir bisher ihr geehrtes Vertrauen geschenkt, meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Geschäft zu übertragen und mich mit einem recht zahlreichen Besuche zu beehren. [883] 1-3

Der ergebenste

Wilhelm Etter.

Großer Ring oder Sporengasse Nr. 2.

En gros, Das Neueste! en détail.

Einem hochverehrten Publikum und Kaufmannschaft die ergebenste Anzeige, daß ich am Wiener Platz ein **Commissions- & Partiewaaren-Geschäft**, wie solche bereits in jeder Hauptstadt des Auslandes existiren, etablirt habe.

Der Zweck dieses Unternehmens ist, dem verehrlichen Publikum und Kaufmannschaft der Provinz die am Wiener Platz sich findenden Partien in **Manufactur-, Mode-, Leinen-, Seiden-, Wollwaaren** etc., welche durch die bedauerlichen Zeitverhältnisse in jüngster Zeit bedeutende Dimensionen angenommen, zu eben solch billigen Partipreisen, wie hier am Plage, zugänglich zu machen.

Das in letzter Zeit so vielfach mißbrauchte Vertrauen hat bei dem p. t. Publikum mit Recht Zweifel gegen die Neulität derartiger Unternehmungen weckgerufen, trotzdem scheue diese zu überwindende Schwierigkeit nicht, denn eine nur probeweise angebahnte Verbindung sichert mir für die Dauer meine Kundschafter.

Aufträge auf Waaren, welche partiweise nicht vorräthig, bin in der Lage, vermöge meiner ausgedehnten Verbindungen in jeder Quantität aus den ersten Fabriken und zu den billigsten Fabrikpreisen, gegen nur geringe Provision meinerseits, zu beschaffen.

Für die **Weihnachts-Saison** geeignet sind momentan am Lager Partien: **Kleiderstoffe, Leinwände, Bettzeuge, Gradels, Handtücher, Servietten, Sacktücher, Vorhänge, Barchente** etc., sowie hunderte Kleinigkeiten von 15 fr. per Stück oder frühere Größe = 78 Centimeter angefangen und sende ich auf Verlangen Muster bereitwillig und gratis.

Hochachtungsvoll

Hermann Brauer,

Wien, IV., Grosse Neugasse Nro. 15.

M. BEYER & C^{OMP.} aus Wien,

Leinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage in Hermannstadt, Heltauergasse 17.

Zur gefälligen Beachtung.

Nicht rechtzeitig von Wien hier angekommene Bestellungen veranlassen uns, unsere hiesige Filiale noch 14 Tage länger, als es ursprünglich bestimmt war, offen zu lassen. — Während dieser Zeit wird der noch ziemlich bedeutende Rest unseres Waarenlagers en gros et en détail zu bedeutend herabgesetzten, außergewöhnlich billigen Fabrikpreisen ausverkauft.

Von completen Brautausstattungen sind noch drei in feiner und zwei in mittelfeiner, aber solider und geschmackvoller Ausführung am Lager, die wie besonders billig verkaufen.

Die Leinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage von **M. Beyer & Comp.,**

in Hermannstadt, Heltauergasse 17. [876] 3-5

Ertheilt: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Sonst für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 50 Kr., ein Monat 85 Kr. Mit Aufhebung in d. Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 Kr. Mit Postverendung: Im Jaar: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 Kr. 6. 2 Im Ankauf: Vierteljährlich 4 fl. 50 Kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen

Fiktal-Abonnements bei Herrn J. F. Leon Buchhändler;

Nr. 294

Die „Presse“, der Wiener türkischen eventuelle Annäherung bezüglich einer Vertheilung türkischen Reiches zu b in den Wiener wohl eine Occupation unter noch England, noch unter keiner Bedingung sondern ist entschlossen erklärung zu betrauchen „Fremdenblatt“ einen Mann mobil Es sei auch bisher teugt sein, daß Dester ohne vorläufige Mittheilung seiner Interessen-Sphäre Der österreichische Bis marck im Auftr die in der vielbesprochenen pathie ausgedrückt. — spricht die Vermuthung tagsrede deshalb über schischen Blätter seine genommen haben, worin gramme eingetroffen von einer nochmaligen Abm Die Fluth der G menschee Bis marck verlaufen. Wenn man zu verkennen, daß die herabgestimmt haben, gegen Ausland zu Z legten Nummer: „D eines ergänzenden Capit eine herzliche Allianz o bündete alle übermüthig muß, damit dieser nicht grimmigen Feinden u wenn der noch mächtig ja aller Conscience, der doch noch ein Bein legt und den Teufel nicht einige Zeit erfordern, Brotes servire Steine Scepticismus, welcher nicht die Stimmung in hoffnungen sehr mäßig die Pforte werde — Dieses Dilemma ist v Mancher rückwärts co In Sicilie Zeit, namentlich in zwölf angelegene Bürg

Der alte schweigsame Berenas ging ab und Medicamente zu holen mit der Pflege eines We Kopfe im Bette lag. Eben trat der „Zit das Blut“ „Nein, Vater!“ „Dann glaube so lesem Tone fort. darauf rechnen, daß daß der Sabelhieb von Kraft, wie er geföhrt wäre der Schädel wo Kopfhaut aufgerissen beigebracht hat!“ „Schick' ihn über mehr?“ ... Warte! Was? ... Er verja Euen Führer!“ „Er siebert!“ i Wale wiederholt! Wa lichen Erlebnis von be